

Zentrale Ergebnisse der Begleitforschung zur gewaltfreien Erziehung

Gewalt in der Erziehung geht zurück

Gewalt in der Erziehung ist der Begleitforschung zufolge zurückgegangen. Befragungen von 3.000 Eltern zufolge erteilen nur noch weniger als zehn Prozent der Eltern nach eigenen Angaben „schallende Ohrfeigen“; 1996 lag dieser Anteil rund doppelt so hoch. „Leichte Ohrfeigen“ halten jedoch immer noch 60 Prozent der Eltern in Deutschland für eine geeignete Erziehungsmaßnahme.

Auch nach Auskunft von 2.000 befragten Jugendlichen nimmt Gewalt in der Erziehung ab. Mit dem Stock versohlt wurden im Jahr 2002 nur noch knapp 5 Prozent aller Kinder und Jugendlichen; im Jahr 1992 waren es noch 41 Prozent. Eine schallende Ohrfeige erhielten 14 Prozent (1992: 44 Prozent). Gerade in gewaltbelasteten Familien ist der Rückgang von harten Körperstrafen deutlich. Zugenommen haben in allen Familien hingegen „weiche“ und womöglich effektivere Erziehungsmaßnahmen wie ein Fernsehverbot (2002: 75 Prozent, 1992: 67 Prozent), ein Ausgehverbot (2002: 67 Prozent; 1992: 64 Prozent) oder die Taschengeldkürzung (2002: 39 Prozent; 1992: 35 Prozent).

28 Prozent aller Eltern praktizieren eine körperstrafenfreie Erziehung; 54 Prozent der Eltern setzen ab und an leichte körperliche Strafen wie einen leichten Klaps auf den Po ein, jedoch keine Strafen wie eine Tracht Prügel. Aber immerhin noch 17 Prozent aller Eltern wenden psychische und schwere körperliche Gewalt in der Erziehung an. Die Elterngruppen setzen sich relativ gleichmäßig aus allen Bevölkerungs- und Bildungsschichten zusammen.

Wer geschlagen wird, schlägt selbst

Die Studie belegt den engen Zusammenhang zwischen jugendlichem Gewaltverhalten und familialer Gewalterfahrung: Wer Gewalt erfährt, neigt eher dazu, selbst Gewalt auszuüben. Jeder dritte Jugendliche mit einer gewaltbelasteten Erziehung berichtet über eine eigene leichte Gewalttätigkeit - dies ist im Vergleich dazu nur bei jedem 15. Jugendlichen mit einer körperstrafenfreien Erziehung der Fall. Jeder vierte, der selbst Gewalt erfährt, schlägt andere mit Fäusten; jeder fünfte hat jemanden verprügelt. Unter gewaltfrei Erzogenen gaben dies nur jeweils 7 bzw. 6 Prozent an. Die eigene Gewalttätigkeiten, aggressives Verhalten und mangelnde Konfliktfähigkeit führen bei jugendlichen Gewalttätern dazu, dass sie doppelt so häufig wie andere selbst Opfer von Gewalt werden.

Jungen erfahren insgesamt häufiger Gewalt als Mädchen, sowohl körperliche als auch psychische Strafen. Gehört der Klaps auf den Po noch für beide Geschlechter in etwa gleich häufig zur Erfahrung (69 Prozent), erleben Jungen eine leichte Ohrfeige mit 72 Prozent häufiger als Mädchen mit 65 Prozent. Mädchen werden außerdem wesentlich seltener mit schweren Körperstrafen traktiert als Jungen.

Gewaltfrei ist das Erziehungsideal

Eine gewaltfreie Erziehung gilt inzwischen in allen Bevölkerungsschichten als Erziehungsideal (87 Prozent). Über 80 Prozent der Eltern und über 90 Prozent der Jugendlichen meinen, dass Eltern lieber mit ihren Kindern reden sollten als auf Körperstrafen zu setzen. Das Verbot von körperlichen Bestrafungen stößt somit auf eine breite Akzeptanz. Das neue Recht hat ein Wandel im Rechtsbewusstsein bewirkt und den allgemeinen Wertewandel zur Gewaltfreiheit bestärkt.

Unter den Jugendlichen meinten 1992 noch etwa 80 Prozent, dass ihre Eltern sie ohrfeigen dürfen; 2002 waren es nur noch etwa 50 Prozent. Und während 1996 immerhin noch mehr als ein Drittel der Eltern (35 Prozent) gravierende Körperstrafen für rechtlich zulässig hielten, meinten dies 2001 nur noch knapp ein Fünftel (18,7 Prozent). Die Sensibilisierung auch für das, was als Gewalt in der Erziehung anzusehen ist, hat zugenommen.

Dass familiäre Erziehung heute insgesamt weniger auf Strafen und eher auf ein partnerschaftliches Aushandeln von Konflikten ausgerichtet ist, ist auch auf die erfolgreiche Aufklärungsarbeit der Kampagne „Mehr Respekt vor Kindern“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zurückzuführen. Mit über einer Million verteilter Faltblätter für Eltern, einem Fernseh- und Kinospot sowie über 500 Veranstaltungen in mehr als 35 Städten machte die Kampagne von September 2000 bis Ende 2001 das neue Gesetz bekannt. 20.000 Mütter und Väter nutzten Kurse, Workshops und Seminare zum Thema Erziehung, die im Rahmen der Kampagne angeboten wurden.

Bereits nach einem Jahr waren 30 Prozent der Eltern und der Jugendlichen über das neue Leitbild informiert. Beratungs- und Hilfeeinrichtungen haben überwiegend positive Erfahrungen mit dem neuen Gesetz gesammelt und weisen zu 90 Prozent in ihrer Überzeugungsarbeit auf gewaltfreie Konfliktlösungsalternativen hin. Durch ihre Beratungs- und Aufklärungsarbeit wird sich die Praxis der gewaltfreien Erziehung noch weiter verbessern.

Die Ergebnisse der Begleitforschung sind unter dem Titel „Gewaltfreie Erziehung. Eine Bilanz“ als Broschüre erhältlich. Der Text steht sowohl in deutscher als auch in englischer Fassung unter www.bmfsfj.de zum Download bereit und kann bestellt werden beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Broschürenstelle, Telefon 0180 5329329 (0,12 Euro/Anruf), Email: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de.